


1	Editorial
2	In eigener Sache
3	Jürgen Kriz Welches sind adäquate wissenschaftstheoretische Grundlagen der Psychotherapieforschung? <i>What are adequate epistemological fundamentals of psychotherapy research?</i>
12	Michael B. Buchholz Was ist eine methodisch adäquate Wirksamkeitsstudie? <i>What is a methodologically effectual study of efficiency?</i>
23	Norbert Bowe Die Übertragung der EbM-Richtlinien auf die Bewertung von Psychotherapieverfahren durch den Gemeinsamen Bundesausschuss <i>Transfer of ebm-guidelines on the evaluation of psychotherapeutic methods by the G-BA.</i>
31	Falk Leichsenring Wirksamkeitsnachweise für Langzeittherapien bei Persönlichkeitsstörungen aus psychodynamischer Sicht <i>Evidence for the effectiveness of long-term therapy in personality disorders from a psychodynamic perspective</i>
38	Thomas Fydrich Wie lässt sich die Wirksamkeit verhaltenstherapeutischer Langzeitbehandlungen wissenschaftlich erfassen? <i>How can efficacy of long-term cognitive-behaviour therapy be demonstrated scientifically?</i>
46	Friedemann Pfäfflin Leitlinien oder Leidlinien? <i>Standards of care or standards of harm?</i>
54	Horst Kächele Forscher und Praktiker – wer lehrt wen was? <i>Scientists and practioners: who teaches whom what?</i>
65	Buchbesprechungen
66	Meldungen
67	Mitteilungen der Gesellschaft
72	Termine

Umschlagabbildung

 **Max Ernst (1891–1976):**
Die Jungfrau züchtigt das Jesuskind vor drei Zeugen
1926, Öl auf Leinwand, Museum Ludwig, Köln, © VG Bild-Kunst, Bonn 2007

Psychotherapiestudien (besonders zu psychodynamischen Therapieformen) sind ein schwieriges Geschäft. Sie dauern lange, die Wirksamkeit von Beziehung und damit die Trennung von bewussten und unbewussten Faktoren in Therapien ist nicht leicht zu fassen, und fraglos ist die Finanzierung bei Medikamentenstudien durch die hoch motivierten Firmen um ein Vielfaches leichter. Was geht über das schnelle Glück aus der Pille?

Doch eine interessante Studie gibt zu denken, ob Rechnungen wie „Serotonin ist gleich Stimmungshoch“ so einfach aufgehen: Männliche Impotenz geht einher mit herabgesetzten Testosteronwerten. Folglich wird Testosteron zur Behandlung von Impotenz verabreicht (so wie Serotonin bei der Depression). Wissenschaftler testeten nun die Bluttestosteronwerte einiger impotenter Männer, und, wie erwartet, waren die erniedrigt. Die Männer wurden daraufhin mit Psychotherapie, mit mechanischen Hilfen und mit Viagra® behandelt, nicht aber wie üblich mit Testosterongaben. Das Ergebnis war verblüffend. Die Männer, bei denen die Therapie erfolgreich verlief, hatten auf einmal auch wieder ganz normale Testosteronwerte (Spitzer, M.: Nervensachen, Stuttgart 2003, S. 46). Der Mangel an Testosteron entpuppte sich als Folgeerscheinung des (fehlenden) Sexualverhaltens, war nicht Auslöser sondern Folge der Impotenz, womit die wahren Ursachen für das Männerleiden weiter der Entdeckung harren. Neu zu denken auch abseits der gängigen Meinung ist die Kernpflicht von Wissenschaft, und gleiches gilt auch für die Kunst. Nur das Neue ist künstlerisch interessant. Provokant bringt es Max Ernst hier in seiner Umdeutung des klassischen Marienbildes auf den Punkt und karikiert zugleich symbolisch jede (hier religiöse) Ideologie.

Dr. phil. Dr. med. Hans-Otto Thomashoff
Schottengasse 3/23, A-1010 Wien
(Kunsthistorischer Berater der Redaktion)

Wissenschaftlicher Beirat

Wolfgang Berner, Hamburg	Jürgen Margraf, Basel
Martin Bohus, Mannheim	Friedemann Pfäfflin, Ulm
Thomas Branisch, München	Udo Rauchfleisch, Basel
John F. Clarkin, New York	Franz Resch, Heidelberg
Stephan Doering, Münster	Gerd Rudolf, Heidelberg
Peter Fiedler, Heidelberg	Martin Sack, München
Viola Habermeyer, Rostock	Michael H. Stone, New York
Rainer Krause, Saarbrücken	Annette Streeck-Fischer, Rosdorf
Marsha M. Linehan, Seattle	
Wolfgang Maier, Bonn	

Editorial

Einer aktuellen Nachricht zu Millionen Patienten in kassenloser psychotherapeutischer Versorgung gleich zu dem Jahr 2000 ist die Akzeptanz dieser Behandlungsmethoden. Er reflektiert auch den Anstieg der Zahl insbesondere psychodynamischer Psychotherapeuten, die als Folge des Gesetzes zur Einführung des psychotherapeutischen Berufs als neuen Heilberuf im Jahr 2000 tätig geworden sind. Mit dem Gesetzgeber auch einen Wissenschaftler, dem die Aufgabe zukommt, die Möglichkeit von Verfahren zu überprüfen, die kassenfinanziert werden können, falls ein Bundesausschuss für Ärzte und Psychotherapeuten unter den Gesichtspunkten der Wirtschaftlichkeit für angezeigt hält.

Kein Wunder, dass intensive Fragen kreisen, wie denn Wissenschaftliches Psychotherapieverfahren sein kann. Dabei werden mit Nachdruck Standpunkte – bestimmt von wissenschaftlich fundierten Meinungen – vertreten: Soll es ausschließlich die handwerkliche Wissenschaft die sich mit einer Methode beschäftigt haben, welche an Universitäten beforscht wird? Oder sollte ein Prüfkanon geben, der analog zu den neuen Medikamenten abgearbeitet eine Zulassung für die Behandlung einer Störung ausgesprochen werden muss dieser Kanon sein? Nicht nur die Zulassung als Vorbild für die Psychotherapiemethode vier Jahre zu durchlaufen, bei denen überprüft werden müssen: Beschreibungen, experimentelle Versuche, klinische Studien und Anwendungen sind die Schritte dieser aufsteigenden Anbieter dem potenziellen